

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德華日報
中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

10. Jahrgang

Tientsin, Dienstag, den 9. Mai 1939.

Nr. 2637

Europa am Wendepunkt seiner Geschichte

Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages Ende Mai zu erwarten

Berlin, den 9. Mai (Transocean) Der Tag der Unterzeichnung des in Mailand beschlossenen politischen und militärischen Bündnisvertrages zwischen Deutschland und Italien ist, wie unterrichtete Berliner Kreise erklären, noch nicht festgesetzt. Man rechnet jedoch mit der Unterzeichnung Ende Mai oder Anfang Juni. Das Dokument wird die Unterschriften der Aussenminister des Reiches und Italiens tragen. Als Ort der Unterzeichnung dürfte Berlin gewählt werden.

Unabhängig von diesem politischen Akt rechnet man mit dem Besuch des italienischen Königs in der Reichshauptstadt, wobei politische Kreise versichern, dass die offizielle Erwiderung des Staatsbesuches Adolf Hitlers vom Mai vergangenen Jahres seit langem vereinbart sei. Die Behauptungen ausländischer Zeitungen, dieser Besuch werde im Monat Juni erfolgen, sind indessen reine Kombinationen.

Die umfangreichen Kommentare in der gesamten Berliner Presse vom Montag Abend zu den Mailänder Beschlüssen unterstreichen deutlich, welche grosse Bedeutung man in Deutschland dem deutsch-italienischen Militärbündnis beimisst. Fast alle Blätter stellen fest, dass das Abkommen und schon der Beschluss, ein derartiges Abkommen zu treffen, einen Wendepunkt in der europäischen Geschichte darstelle.

„Anstelle der missglückten Einkreisung steht fortan der stählerne Block Berlin-Rom als dominierender Faktor in Europa“, schreibt der nationalsozialistische „Angriff“, der im Uebrigen eine Reihe von ausländischen Pressestimmen zusammengestellt, die Unbehagen und Bestärzung in den demokratischen Hauptstädten über die Mailänder Entschliessung zum Ausdruck bringen. Das Blatt sieht die Nebenwirkung des Beschlusses darin, dass insbesondere Polens Wunschtraum einer Unter-Drucksetzung Deutschlands durch die rauhe Wirklichkeit der Ereignisse schnell beendet sei.

Auf die friedenssichernde Wirkung des Bündnispaktes weist besonders die „Nachtausgabe“ hin, in der es heisst: „Indem die beiden Achsenmächte einen Pakt der Zukunft, des Glaubens und der Freiheit schliessen, versuchen sie, die Qualen der Menschen in der gesamten Welt, die von der Einkreisungspolitik in die wüste Kriegspsychose hineingehetzt wurden, zu mildern“. So könnten die Deutschen mit über 80 Millionen und die Italiener mit 45 Millionen Menschen heute in ihren Kampf gegen die Kriegshetze der Demokratien mit der Zuversicht des Sieges gehen.

Was ferner das deutsch-italienische Militärbündnis für die Welt bedeutet, insbesondere für die kleineren europäischen Staaten, ist der Gegenstand von Ausführungen in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ und der „Berliner Börsenzeitung“.

In der ersteren legt der diplomatische Mitarbeiter dar, dass die auf die persönliche Freundschaft ihrer Führer beruhende Verbundenheit der beiden Achsenmächte ohne den militärischen Pakt geblieben wäre, wenn nicht eine Welt, die nur an geschriebene Abmachungen glaube, aus dem Fehlen eines engen militärischen Abkommens immer wieder auf den Mangel an Solidarität zwischen den Achsenmächten schliessen zu dürfen geglaubt hätte. Wenn die demokratischen Mächte nicht bereit sind, an die Worte zweier grosser Staatsmänner und an die Gefühle zweier von den gleichen Prinzipien geleiteter Nationen zu glauben und Verträge sehen wollen, so haben sie diesen Vertrag hiermit in aller Offenheit erhalten. So ist der schnell und hastig abgeschlossene Giftpfahl der internationalen Brunnenvergifter zum Bumerang geworden, der zurückkehrte und neben der Blamage noch Niederlage brachte.“

An die Adresse der kleineren europäischen Staaten richtete die „Börsenzeitung“ eine Warnung, indem sie schreibt: „Gerade für die kleineren Mächte ist der deutsch-italienische Pakt eine sehr eindeutige, nicht zu übersehende Mahnung und Feststellung. Hier stehen zwei Nationen als Freunde und Verbündete nebeneinander, die gegen jede Störung ihres Lebenskreises, wie ein gewalt-

ges Instrument in Wirksamkeit treten werden. Für Böswillige und solche, die leicht den Lockungen und den Druckversuchen der Einkreisungsmächte erliegen, ist das deutsch-italienische Abkommen eine Warnung. Für die Freunde Deutschlands und Italiens bedeutet der Pakt eine Stärkung ihres Glaubens und die Festigung der Gewissheit, dass Deutschland und Italien in vereinten Kräften der stärkste Hort des Rechtes und Friedens in Europa sind.“

Reichsaussenminister von Ribbentrop über den deutsch-italienischen Militärpakt

Mailand, den 9. Mai (Transocean) Am Montag äusserte sich der Reichsaussenminister von Ribbentrop vor den deutschen Pressevertretern in der Villa d'Este am Comersee über den deutsch-italienischen Militärpakt.

„Der Bündnisvertrag, den Graf Galeazzo Ciano und ich im Auftrage des Duce und des Führers vereinbart haben, ist nur der logische Schlusspunkt für den Zustand, der seit Jahren bereits Wirklichkeit ist. Er

bedeutet eigentlich nichts Neues, aber für jene juristischen Wortverdreher und Federfuchser und immer wieder orakelnden Hetzer haben wir nun auch äusserlich den Schlusspunkt gesetzt, um endgültig der Welt klarzumachen, welcher Art unsere Beziehungen sind, und dass weder Lügen und Verdächtigungen, noch Hetze die Solidarität unserer beiden Nationen beeinträchtigen können.“

Mit grösster Befriedigung äusserte sich Ribbentrop über den herzlichen Empfang, den ihm Mailand bereitere. Er sagte:

„Graf Ciano hatte mir von den lächerlichen Äusserungen einiger französischer Zeitungen über eine angeblich gegnerische Einstellung der Mailänder Bevölkerung zur deutsch-italienischen Freundschaft Mitteilung gemacht. Als ich dann durch Mailand fuhr und mit eigenen Augen sah, wie mich die ganze Bevölkerung als den Vertreter Deutschlands jubelnd empfing, empfand ich, wie traurig und erschütternd es ist, dass unverbesserliche Hetzer immer

(Fortsetzung Seite 8)

Polen

„Essener Nationalzeitung“ über Polens frühere politische Pläne

Berlin, den 9. Mai (Transocean) Ueber die frühere Bereitwilligkeit Polens, auf den Korridor zu Gunsten Deutschlands zu verzichten, wenn es sich an dem litauischen Hafen hätte schadios halten können, ist die „Nationalzeitung“ in Essen, die Generalfeldmarschall Göring nahesteht, in der Lage zu berichten. Das Blatt wendet sich gegen gewisse Auslandsmeldungen über angebliche frühere deutsche Vorschläge an Polen, denen zufolge vor Beginn der jetzigen Krise in den deutsch-polnischen Beziehungen deutscherseits mit dem polnischen Aussenminister Obersten Beck über die Wiederaufrichtung eines unabhängigen ukrainischen Staates gesprochen worden sein soll. Polen sei diesen tendenziösen Meldungen zufolge als Instrument einer aggressiven deutschen Politik ausersehen gewesen, und Deutschland habe Polen in einem grossen Abenteuer kompromittieren wollen.

Das genannte deutsche Blatt schreibt hierzu: „Man hätte in Warschau, wenn man schon interessant erscheinen wollte, auf eine bessere Enthüllung zurückgreifen können als auf diese verrückte, nun schon langweilige Idee, dass Deutschland gerade mit Polen, das selbst eine sehr grosse ukrainische Minderheit besitzt, die Selbstständigkeit der Ukraine betreiben wollte. Denn tatsächlich hat Deutschland weder über die Wiederaufrichtung eines unabhängigen ukrainischen Staates gesprochen, noch ist es auf die von Warschau geäusserten Pläne eingegangen, ein Geschäft auf Kosten Litauens und der baltischen Staaten mit Polen zu machen. Man hätte in Warschau enthüllen können, dass Polen in früheren Zeiten nicht abgeneigt gewesen wäre, auf heute so lebenswichtige Gebiete, wie den Korridor, zu verzichten, wenn es sich an Litauen hätte schadios halten können. „Eine solche gebietsmässige Vereinbarung“ hatte Polen im Sinne, nicht aber Deutschland. „Darum“, so schliesst das Blatt, „wurde nichts aus diesem üblen Geschäft.“

„Essener Nationalzeitung“ über polnische Ausschreitungen gegen Volksdeutsche

Berlin, den 9. Mai (Transocean) Die Lage der den wachsenden Repressalien ausgesetzten Deutschen in Polen wird in Berliner politischen Kreisen mit unverhohlener Besorgnis beobachtet, wobei darauf hingewiesen wird, dass aus den eingehenden Berichten klar hervorgeht, wie wenig es Polen mit dem Versuch ernst ist, die deutsch-polnischen Beziehungen in einer so entscheidenden Situation, wie der gegenwärtigen, zu bereinigen.

Die „Essener Nationalzeitung“ fragt, ob man polnischerseits einen ernstesten Konflikt wolle. Allein aus Marlenwerder und dem Marlenwerder Kreis wird gemeldet, dass in den letzten Tagen mehr

als 300 deutsche Flüchtlinge über die Grenze gekommen seien. Ganze Dörfer in Pomerellen werden von polnischen Kolonnen überfallen und terrorisiert und sind heute teilweise verödet. Es besteht die Notwendigkeit, auf diese Gewaltakte mit besonderem Nachdruck hinzuweisen, denn sie stünden in krassem Widerspruch zu der ausgestreuten Behauptung, dass Deutschland an einer weiteren Verschlechterung der deutsch-polnischen Beziehungen die Schuld trage, da die Londoner und Pariser Einkreisungspolitiker auf ein solches polnisches Bemühen nur zu gerne eingingen und von deutschen Angriffsabsichten und Annexionsgelüsten bereits dann sprächen, wenn in Deutschland polnische Gewaltakte der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

In Deutschland sei man über die unerträglichen polnischen Gewaltakte gegen die Volksdeutschen nicht deshalb empört, weil man einen Konflikt vorzubereiten wünsche, man stelle jedoch die Frage, ob die polnische Regierung weiterhin eine Verhandlungsbereitschaft vortäuschen und zugleich die Vergewaltigung der Deutschen in Pomerellen und Oberschlesien zulassen wolle.

Warschau werde sich entscheiden müssen, ob es einen Zustand erzeugen wolle, bei dem es Aug' um Aug', Zahn um Zahn gehe.

Wenn Polen mit der Fortsetzung der Gewaltakte gegen Volksdeutsche diese Frage bejahe, würde Deutschland dies zur Kenntnis nehmen und sein Vorgehen entsprechend ändern. Es würde sich durch nichts daran hindern lassen, am allerwenigsten durch den von Frankreich und England gemeinsam mit einigen Warschauer Amtsstellen in diesen Tagen betriebenen diplomatischen Bluff.

Unwahre englische Pressemeldungen

London, den 9. Mai (Transocean) Die englischen Pressemeldungen über deutsche Truppenzusammenziehungen grössten Ausmasses an der deutsch-polnischen Grenze und im Memelland wurden am Montag im Unterhaus von Unterstaatssekretär Butler als den Tatsachen nicht entsprechend bezeichnet.

Im Namen des Aussenministeriums stellte Butler fest, dass die Regierung keinerlei Bestätigung über solche Truppenzusammenziehungen erhalten habe.

Ausweisungen Volksdeutscher aus Polen

Warschau, den 9. Mai (Transocean) 300 Volksdeutsche aus der Stadt und dem Kreise Neutomischel in der ehemaligen Provinz Posen haben kurzfristete Ausweisungsbefehle aus der Grenzzone erhalten.

Als der Kattowitzer „Deutsche Pressedienst“ am Montag diese Meldung veröffentlichte, wurde er sofort von der polnischen Polizei verboten.

Deutsch - Chinesische Nachrichten

Herausgeber: Deutsche Zeitungsgesellschaft A.G., Tientsin.
Verantwortlicher Leiter: A. F. Wetzel.

Adresse: W. Wilson Str. 14. — Fernsprecher 32277.
Radio- und Telegrammadresse: Zeitung.
Kode: Mosse und A B C, 6. Edition.

Bezugsgebühren

| | sind im Voraus zu entrichten und betragen für | | |
|----------------------------------|---|----------|-----------|
| | 1 Monat | 6 Monate | 12 Monate |
| Tientsin | \$ 2.50 | \$ 12.— | \$ 20.— |
| China, Japan, Manschukuo \$ 2.65 | \$ 12.90 | \$ 21.80 | |
| Deutschland | Rm. 5.— | Rm. 15.— | Rm. 27.— |
| Uebrigtes Ausland | US\$ 1.20 | US\$ 6.— | US\$ 10.— |

Einzelpreis 20 Cent

Billigste Angebote für Inserate auf Verlangen.

Diese Einfachheit, die packt

Der Führer in der Beurteilung des französischen Historikers und Schriftstellers Louis Bertrand

Dr. Jh. Schon mehrfach haben sich Ausländer an einer Darstellung des Menschen und Staatsmannes Adolf Hitler versucht. Die Beweggründe waren zumeist abgrundtiefe Gehässigkeit oder geschäftliche Sensationsschere. So war es denn nur natürlich, dass sich in erster Linie Emigranten und verantwortungslose Reporter als eifertige Biographen meldeten. Als wohl einzige Ausnahme ist vor Jahren in Frankreich ein Buch über Hitler erschienen, dessen Verfasser als anerkannter Geschichtsschreiber und Romanschriftsteller, überdies Mitglied der französischen Akademie, die Gewähr dafür bot, dass hier ein ernsthafter Versuch zur Erfassung der Persönlichkeit des Führers des deutschen Volkes unternommen wurde. (Louis Bertrand: „Hitler“, A. Fayard und Cie. Paris.)

Louis Bertrand, der Verfasser, hat sich durch seine Romane ebenso wie durch seine Geschichtswerke in Frankreich und über die französischen Grenzen hinaus einen Namen gemacht. Zu seinen bekanntesten Büchern gehören die Biographie über „Ludwig XIV.“ und die „Geschichte Spaniens“, von denen das erstere nicht weniger als 119 Auflagen erlebt hat. Sein starker Gottesglaube, worauf auch seine zahlreichen Werke über das Leben des heiligen Augustin hindeuten, hat ihn veranlasst, schon seit Jahren in der französischen Öffentlichkeit einen leidenschaftlichen Kampf gegen den Kommunismus und dessen Ausdrucksform in der Sowjetunion zu führen. Was lag näher, als dass er im Verlaufe dieses Kampfes in dem deutschen Nationalsozialismus einen Bundesgenossen erblickte, mit dessen Führer und Programm er sich von diesem Augenblick an näher beschäftigte?

In seiner Vorrede beurteilt er zunächst mit kurzen, kritischen Strichen die bisherigen Darstellungen Adolf Hitlers in französischen Veröffentlichungen. „Zuerst hat man ihn nicht für ernst genommen, um dann zu erklären, dass er sich nicht lange halten werde. Dann hat man versucht, ihn lächerlich zu machen. Man hat ihn verächtlich einen „Anstreicher“ genannt, wie Mussolini einen „Carnevals-Cäsar“. Nun, dieser Anstreicher hat nicht nur eine Revolution gemacht, sondern er hat Deutschland auch zugleich mit seinem Nationalstolz und seinem Vertrauen in die Zukunft seine militärische Stärke und sein Ansehen als Grossmacht wiedergegeben. Er hat die Verträge zerrissen, durch die es in einen Zustand ständiger Unterlegenheit, wenn nicht gar der Sklaverei, gehalten werden sollte. Er hat dem deutschen Volk die Freiheit wiedererrungen. Und seine Regierung steht fest und verspricht noch lange zu halten!“

„Wir dagegen“, fährt Louis Bertrand fort, „lassen uns mit Vorliebe alle möglichen Geschichten erzählen, in denen versichert wird, dass die Finanzen des Reiches vor dem Zusammenbruch stünden. Die Tatsachen zeigen, dass es ihnen nicht schlechter geht als den unsrigen, die sich dauernd vor dem Abgrund einer neuen Entwertung befinden. Man behauptet weiter, dass sich das christliche und katholische Gewissen gegen die Gedankenwelt und die Bestrebungen des Nationalsozialismus auflehne, und dass dadurch eine Ankehr der Massen herbeigeführt werde, die sich in ihren Hoffnungen und materiellen Erwartungen getäuscht sähen. Tatsächlich ist festzustellen, dass die Gläubigen sich überhaupt nicht rühren, wenn einige Bischöfe oder Pastoren protestieren. Und in den Kirchen und Tempeln vollzieht sich das religiöse Leben, als wenn sich in Deutschland nichts geändert hätte.“

Ehe Louis Bertrand die eigentliche Schilderung der Persönlichkeit Hitlers, den er eine Woche lang auf dem Nürnberger Parteitag aus nächster Nähe gesehen hat, beginnt, wendet er sich mit folgenden Worten an seine mutmasslichen Verleumder im eigenen Lande: „Da es immer leicht ist, selbst die lobenswertesten Absichten in den Dreck zu ziehen, stelle ich hier ausdrücklich fest, dass ich kein Nationalsozialist bin. Ein nationalsozialistischer Franzose erscheint mir übrigens als eine völlige Unmöglich-

kelt. Immerhin muss ich auf alles gefasst sein. Ich bin in Nürnberg gewesen, lediglich zu dem Zweck, um mir selbst ein Urteil bilden zu können. Ich glaube übrigens, dass das die Pflicht eines jeden Patrioten ist, der irgendwelchen Einfluss auf die öffentliche Meinung hat.“

Aus den Schilderungen seiner Eindrücke von der Persönlichkeit Hitlers mögen im folgenden nur zwei kurze Stellen wiedergegeben werden. In der ersten heisst es: „Sobald angekündigt ist, dass der Führer vorbeikommt, stürzen sich die Menschenmassen zu ihm hin. Ueber diesem wogenden Meer der Menge erheben sich laute Zurufe, die sich wie ein Donnerrollen fortpflanzen. Darin liegt ein wirklicher Schwung, eine Erhebung, die von den jauchzenden Herzen dieser ganzen Menschenmasse ausgeht. Ich muss sagen, dass ich niemals einen derartigen Begeisterungstaumel erlebt habe. Und ich frage mich, welcher Herrscher, welcher Nationalheld jemals so gefeiert, so verehrt, so geliebt und vergöttert worden ist wie dieser Mann, dieser bescheldene Mann im Braunhemd, der an der Spitze eines grossen Gefolges, wie ein König, immer das Aussehen eines Arbeiters behält. Das ist wahrhaftig etwas anderes als Volkstümlichkeit, das ist Religion. Hitler ist in den Augen seiner Bewunderer ein Prophet und ein Ausdruck der Göttlichkeit.“

Und die andere Stelle, herausgegriffen aus der langen Darstellung, lautet: „Er macht den Eindruck eines entschlossenen Mannes, der gerade auf sein Ziel losgeht, ohne Furcht, ohne Zögern, eines sehr mutigen und sehr einfachen Mannes. Es ist vor allem diese Einfachheit, die packt. Zunächst in seiner Kleidung: barhäuptig, in Uniform, wie ein gemeiner Soldat der Partei, mit hohen Stiefeln, in Bluse, mit welchem Kragen und Schlips. Ferner: Einfachheit in der Haltung und in seiner Bewegungen. Ich stelle mir, im Gegensatz dazu, andere Diktatoren vor. Nicht eine Spur von Schauspielerei ist bei diesem einfachen Arbeiter zu entdecken, der da im Namen Deutschlands spricht, und auf den 300 000 Zuhörer blicken.“

Louis Bertrand schliesst dieses Kapitel, mit dem Bekenntnis: „Wir waren da einige Franzosen, die das erlebten, mit zusammengekrampftem Herzen und dennoch überwältigt von der Schönheit eines solchen Schauspiels!“

„Beneiden muss man die Deutschen!“

Bekanntlich wellen, da es uns heute an Arbeitskräften mangelt, viele ausländische Arbeiter aus benachbarten Staaten in Deutschland, die natürlich die gleichen Rechte wie die deutschen Arbeiter haben. Da schreibt uns nun ein jugoslawischer Staatsangehöriger, der seit einem Jahr im Allgäu beschäftigt ist und 14 Tage Urlaub bekam, seine Eindrücke anlässlich eines Besuches in Essen. Lassen wir ihn selbst sprechen:

So wie Tausende ausländischer Arbeiter, bekam auch ich in Allgäu-Memmingen eine Anstellung. Man möchte es nicht für möglich halten, dass in Deutschland ein so grosser Mangel an Arbeitskräften herrscht. England und Frankreich dagegen, die einen so grossen Lebensraum besitzen, haben Millionen von Arbeitslosen und können ihnen nicht helfen. Aber gerade in diesen Staaten werden dauernd Gerüchte verbreitet, Grossdeutschland stehe vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Weiter müsse der deutsche Arbeiter Hunger leiden usw. Das gleiche hörte ich in meiner Heimat, in der ungeachtet des Verbotes der Regierung diese Gerüchte verbreitet werden.

Jetzt arbeite ich noch kein ganzes Jahr in Deutschland und war ganz erstaunt, als mir mein Chef sagte: „Sie haben 14 Tage bezahlten Urlaub!“ Im Anfang konnte ich das kaum glauben, zumal doch bei uns in der Heimat jemand jahrelang arbeiten muss, bevor er nur ein paar Tage Urlaub erhält. Schon lange war es mein Traum, Deutschlands grosse Industriestädte kennenzulernen, und siehe da, mein Traum ging in Erfüllung! Ich teilte nämlich auf Anfrage meinem Chef als Reiseziel die Kanonenstadt Essen mit. Wieder lernte ich die Grosszügigkeit der Deutschen kennen, denn der Chef besorgte mir die Urlaubsfahrkarte und gab obendrein noch einen Zuschuss.

Schnell wurde mein Koffer gepackt, und abends ging's in Begleitung einiger Arbeitskollegen und des Hauptschriftleiters des „Allgäuer Beobachters“ hinaus zum Bahnhof. Wie fühlte ich mich bei der Abfahrt reich! Es war einfach für mich ein Wunder, dass ich die gleichen Rechte wie ein Deutscher hatte. Herrlich war die Fahrt im D-Zug durch Deutschlands grosse und kleine Städte. In Essen angekommen, lernte ich zum ersten Male das Treiben einer Grossstadt kennen.

Allgemein konnte ich feststellen, dass es in Grossdeutschland keinen Klassendünkel mehr gibt. Da ich viel Gelegenheit hatte, mich persönlich bei den Arbeitern in Essen nach ihrem Wohlbefinden zu erkundigen, machte ich hiervon reichen Gebrauch. Von Hungersnot keine Rede. Habe mir den deutschen Arbeiter ganz vergrämt, wie sie uns das in Lügenhetzen weismachten, vorgestellt. Statt dessen standen mir starke und gesunde Men-

schen gegenüber. Und vor allen Dingen waren sie sehr zufrieden. Wie gross muss doch in den benachbarten Staaten die Eifersucht sein, weil Deutschland das alles so im Handumdrehen fertiggebracht hat! Ich glaube, das ist schon mehr Hass! Verschiedentlich wurde ich zum Essen eingeladen. Es war aber kein gewöhnliches Essen. Schliesslich fragte ich dann: „Ja, esst ihr denn immer so wie heute?“ Wie ich das denn meine, wurde ich gefragt, und dann erzählte ich ihnen von den Märchen, die man uns im Ausland aufgebunden hatte. Da begannen alle zu lachen, und einer meinte, ich möchte doch einmal feiertags zu ihnen kommen, denn dann gäbe es erst ein richtiges Festtagsessen. (Und ich dachte, dies sei schon eins gewesen!) Ich glaube, besser kann selbst Herr Chamberlain nicht essen.

Und so ging ich von Haus zu Haus und stellte überall das gleiche fest. Ehrlich gesagt, beneiden muss man die Deutschen, denen der liebe Gott so einen grossen Führer gesandt hat. Könnte doch der ausländische Arbeiter sich selbst davon überzeugen, was für ein grosser Unterschied zwischen ihm und dem deutschen Arbeiter besteht. Angesichts dieser Tatsachen muss doch jeder ehrliche Mensch über solche hundsgemeinen Verleumdungen tief empört sein.

Wir Ausländer wollen Frieden, wie ihn Deutschland und Italien wollen. Wir wollen nicht unter Führung von Leuten kommen, die gewohnt sind, mit Menschen Handel zu treiben, denn wir selbst wollen ehrliche und fleissige Menschen sein und uns alle zur Wahrheit bekennen und hierfür einsetzen. Wir alle sind darum Grossdeutschland dankbar für die aufrichtige Aufnahme und das grosse Entgegenkommen, das man uns gezeigt hat. Zum Dank bringe ich auf Deutschlands grossen Führer Adolf Hitler ein dreimaliges Sieg-Heil aus!

Josef Pirmanschegg (Memmingen i. Allgäu)



ARBEITSGEMEINSCHAFT
DER DEUTSCHEN FRAU IM AUSLAND,
ORTSGRUPPE TIENTSIN.

Mittwoch, den 10. Mai, abends
pünktlich 8.30 Uhr im

Club Concordia:

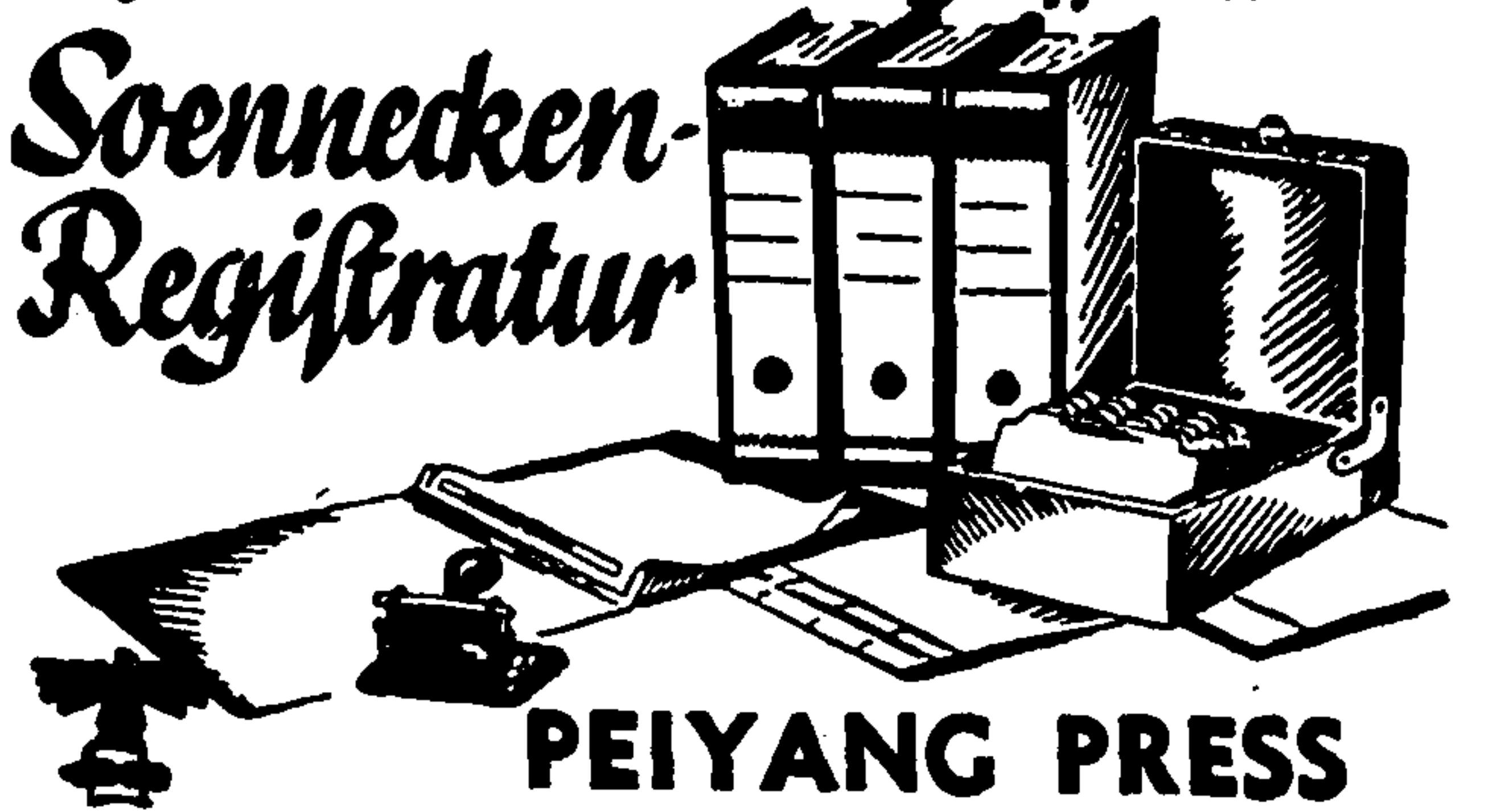
Durch freundliches Entgegenkommen der
Firma Bayer Pharma Co.

Vorführung der Tonfilme:

Zeppelin einst und jetzt
Rund um den Eiffelturm
Am schoenen grünen Rhein.

DIE ORTSFRAUENSCHAFTSLEITERIN:
Marianna Gosewisch

Alles da! Ein Handgriff nur:
Soennecken-
Registatur



PEIYANG PRESS

Tientsin: 27 Wusih Road, Tel: 31024.

Peking: 3 Legation St., Tel. E. 742

Wenn der Koch
nicht zum Markt gehen kann,

isst man

Rollschinken, Wurst
oder Konserven

von

Melchers & Co.,

STADTNACHRICHTEN

Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Frau im Ausland, Ortsgr. Tientsin. Es wird auf die im Anzeigen- teil bekannt gegebene Filmvor- führung aufmerksam gemacht, zu der auch Gäste herzlich willkommen sind.

Deutsche Schule Die diesjährige Ausstellung von Schülerzeichnungen und -handarbeiten findet am kommenden Sonnabend und Sonntag (13./14.5.) im kleinen Saal des Club Concordia statt.

Achtung Sänger- kreis! Die auf heute abend angesagte Sängerkreis wird mit Rücksicht auf das heute stattfindende Klavierkonzert der jungen talentvollen Pianistin, Miss Shireen Talati, an dem zahlreiche Tientsiner Musikliebhaber interessiert sind, bis auf weitere Bekanntgabe verlegt.

Dampferhavarie im Haiho Der Dampfer „Kronviken“ von der „Wallam“-Linie wurde am Sonntag Nach- mittag an der Mündung des Haiho vom Leichter „Hector“ der „Taku Schlepper- und Leichter-Gesellschaft“ an seiner Ankerstelle in der Quarantäne-Station so angerannt, dass einige Stahl- platten am Steuerbordbug eingedrückt wurden. Die Rammstelle liegt dicht an der Wasserlinie, doch wurde niemand verletzt. Der angerichtete Schaden wird auf etwa 8 bis 10.000 Dollar beziffert. Die Prüfung des beschädigten Dampfers ergab, dass die Ausbesserungsarbeiten örtlich vorgenommen werden können, ohne ein Trockendock in Anspruch nehmen zu müssen.

Neuernennung im Zollamt Der neuernannte Superinten- dent des Tientsiner Zollamtes, Herr Kuo Li-shih, ist gestern von Peking hier angekommen und wird demnächst sein Amt in der Amtsstelle im Ersten Sonderbezirk antreten. Vor seiner Ernennung zum hiesigen Zoll-Superintendenten war Herr Kuo im Finanzministerium in Peking tätig.



Empire Theater: „Son of Frankenstein“
Grand Theater: „Marie Antoinette“
Cathay Theater: „End of the Trail“
Princess Theater: „Snow White and the Seven Dwarfs“
Star Theater: „Suez“
Astor House: Grosses Klavier-Konzert der Pianistin Shireen Talati

und die folgenden Tage:

Mittwoch, den 10. Mai

Empire Theater: „His exciting Night“
Grand Theater: „Rich Man, poor Girl“
Cathay Theater: „End of the Trail“
Princess Theater: „Snow White and the Seven Dwarfs“
Star Theater: „Suez“
S. A. I. Forum: Hai-Alai ab 7.30 Uhr abends



Wetterbericht
 Tientsin, den 8. Mai (B.M.C.)
 1938 min. 50°F (+ 11°C) — max. 69°F (+ 21°C)
 1939 „ 55°F (+ 13°C) — „ 74°F (+ 24°C)

Verschiedene Häuser in Peitaiho zu vermieten
 Auskunft bei: Rolf Geyling, Architekt
 Victoria-Terrace 7, Telefon 31617

Japanische Offensive westlich des Tapieh-Gebirges

Hankau, den 6. Mai (Domei) Seit heute morgen hat man eine bedeutende Entwicklung in der Lage auf der Nord- wie auch auf der Süd-Front längs der südwestlichen Ausläufer der West-Tapieh-Gebirgs- kette gesehen, wobei die chinesischen Streitkräfte von den Japanern nach und nach eingeschlossen werden.

Gestern im Morgengrauen haben japanische Ein- heiten, die nördlich von Chehoshih operierten, den Abschnitt der chinesischen Verteidigungspositionen, der von den Truppen des Generals Tang Yen-Po besetzt war, durchbrochen und plötzlich die Offensive ergriffen.

Nach einem Angriff bei Mondschein wurde die zweite chinesische Linie in diesem Sektor durch- brochen.

Die gestrigen Kämpfe ergaben für die Chinesen bedeutende Verluste, einschliesslich 319 auf dem Kampplatz zurückgelassener Toter; die Beute schloss 158 Gewehre, 12 Revolver, 3120 Gewehrpatronen und 23 Handgranaten ein.

Südlich von Chehoshih kämpften die von Artillerie gedeckten Japaner wiederholt Mann gegen Mann. Doch wurden die chinesische 3. und 4. Verteidigungslinie dieses Abschnittes durch An- griffe der Japaner durchbrochen und erobert, die nun die Lage vollständig beherrschen und jetzt den demoralisierten chinesischen Truppen den letzten vernichtenden Schlag versetzen.

Da sich die Lage nun auch weiter zu Gunsten der Japaner entwickelt, und die 5. chinesische Ver- teidigungsposition durch das Umgehungsmanöver gefallen ist, so ist damit das Schicksal der chinesi- schen Truppen, 10 Divisionen stark, bestesigt.

Die Schlacht um Anking

Chungking, den 8. Mai (Reuter) Nach einem chinesischen Militär-Kommunique haben am Sonn- abend Elite-Truppen aus Kwangsi unter dem Befehl des Generals Liao Lui nach schwerem Kampfe ihren Weg nach Anking, der Hauptstadt von Anhwei, durchgekämpft.

Diese Truppen begannen ihren Angriff am Sonnabend von Wanking auf Anking. Trotz japani- scher Angriffe mit Tanks und Panzerwagen, die den chinesischen Truppen schwere Verluste beibrachten, drangen die chinesischen Streitkräfte schliesslich, als Folge ihrer entschlossenen Angriffe, durch das Westtor ein.

Weitere Verluste, sagt das Kommunique, erlitten die Chinesen in den Strassenkämpfen mit den japanischen Truppen.

Die Japaner sollen die Chinesen einem starken Kreuzfeuer aus den Häusern unterworfen haben, worauf sich die chinesischen Truppen auf die Höhen ausserhalb des Westtors zurückgezogen haben sollen. Zur gleichen Zeit wurde eine andere chinesische Truppenkolonne zum Osttor beordert, wo sie den japanischen Flugplatz und Depots ausserhalb der Stadt überfielen und in Brand steckten.

Die chinesischen Truppen sollen ihren Angriff auf Anking fortsetzen.

Eine Falle für die chinesischen Truppen

Tokio, den 8. Mai (Domei) 20.000 ausgesuchte Truppen unter der direkten Einflussnahme von Chiang Kai-Shek wurden von den japanischen Streitkräften in der Hupeh-Provinz überlistet und in eine Falle gelockt; die chinesischen Truppen stan-

Asien

den unter dem Befehl des Generals Kang En-Po, dem bekanntesten chinesischen Strategisten, wie eine heute hier eingetroffene Feldmeldung anführt.

Das Telegramm berichtet, dass die japanischen Streitkräfte nun 100.000 chinesische Truppen längs einer 80 Kilometer-Front in Hupeh zurückdrängen; das Zentrum liegt im westlichen Teil der Tapieh- Gebirgskette. Die vorderste japanische Linie erstreckt sich von einem Punkte 32 Kilometer nördlich von Sihochen bis zu einem Punkte 88 Kilometer nord- westlich von Yingshan.

Aus aller Welt

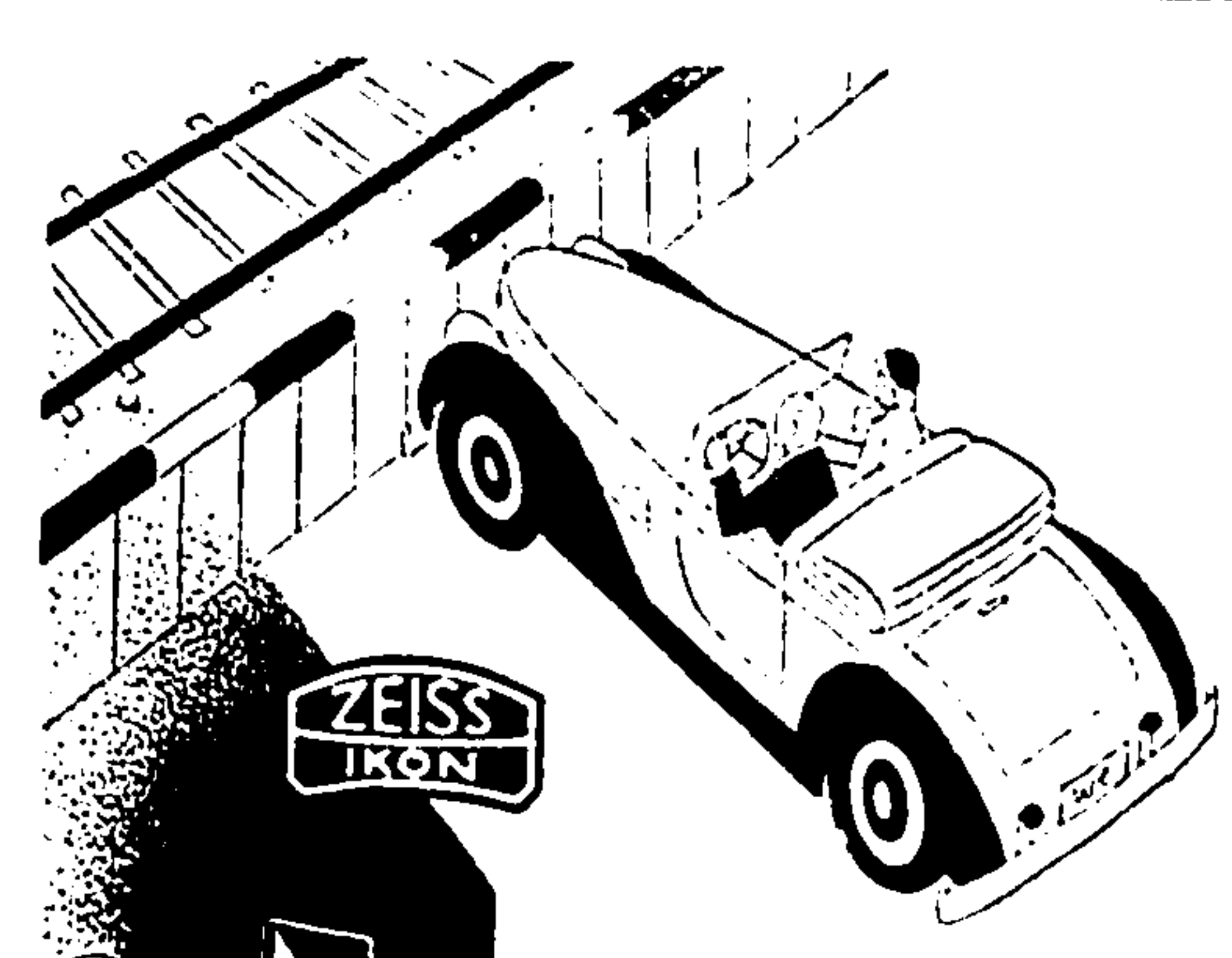
Marschall Balbo in Kairo

Kairo, den 9. Mai (Transocean) Marschall Balbo traf am Montag Vormittag in Kairo ein, wo er vom Oberbefehlshaber der Luftwaffe, dem Italienischen Gesandten in Aegypten sowie zahlreichen Offizieren und Würdenträgern begrüsst wurde.

Neuer Aussenkommissar-Stellvertreter

Warschau, den 9. Mai (Transocean) Neben Po- temkin als Erstem, wurde zufolge Blättermeldungen der Kaukasier Dekazanoff zum Zweiten Stellvertren- tenden Aussenkommissar ernannt.

Für die zeitgemässe Ablage:
Soennecken-Ordner
 Peiyang Press, Tientsin Peiping



Wenn die Schranke geschlossen ist,

dann heisst es warten, bis der Zug vorüber ist, sonst gibt es einen Zusammenstoss. Auch bei der IKONTA, einer Zeiss-Ikon Spring-camera 1.5/6, 6/6 oder 6/9 cm, gibt es eine Schranke, die „Zusammenstöße“ ver- hindert: die automatische Sicherung gegen Doppel- belichtungen. Nach jeder Aufnahme tritt eine Auslösesperre ein, die erst beim Weiterdrehen des Filmes aufgehoben wird. Ein Signalfenster zeigt überdies an, ob der Film schon weitergespult ist oder nicht. Die IKONTA gibt es bei ...

Ihrem Photohändler.

Alleinvertreter

Carlowitz & Co., Tientsin.

Optik-Abteilung.

Fotoaufnahmen
 von den Festlichkeiten am
50. Geburtstag des Führers
 und Nationalfeiertag
 liegen bei den
 Deutsch-Chinesischen Nachrichten
 zur Ansicht und Bestellung aus

Deutsche Transportgesellschaft
 (The German Forwarding Co.)
 Transporte in Tientsin und nach ausserhalb
 mit 6 neuen Lastautomobilen
 Davenport Building — Telefon 34156

Drei Märchen aus Korea

Der kranke Fuchs

Ein recht alter, kranker Fuchs sonnte sich an einem warmen Herbstnachmittag, als auch ein Tiger durch das benachbarte Laubwerk herraschelte. Was sollte der Fuchs tun — es war nun um ihn geschehen! Es konnte weder springen, noch sich gegen diesen kräftigen Tiger zur Wehr setzen. „Ich muss listig sein!“, dachte der alte Fuchs und setzte sich gerade und würdevoll hin. Der Tiger kam und blieb vor dem Fuchs stehen. Es war ihm nicht ganz geheuer zumute, weil das kleine Tierchen gar nicht Miene machte, zu fliehen. „Was?“ rief der Fuchs, du vertraust dich, geraden Blicks in mein Gesicht zu schauen, ohne zuerst eine tiefe Verbeugung gemacht zu haben. Wenn du glaubst, ich wäre ein gewöhnlicher Fuchs, wirst du für deine Frechheit was erleben! Ich bin der alte würdige Onkel des sagenhaften, starken Löwen, dessen Namen du auch einmal gehört haben müsstest.“ Als der Tiger ihm nicht recht glauben wollte, sagte der Fuchs weiter: „Wenn du es mir nicht glauben willst, kannst du das ja mit deinen eigenen Augen sehen, folge mir nur!“

Der Fuchs ging voran, und der Tiger folgte ihm misstrauisch nach. Es flohen nun alle grossen und kleinen Tiere schreiend und jammernd vor ihnen, freilich, weil sie einen Tiger herannahen sahen. Der Fuchs drehte sich aber zum Tiger um und sagte: „Siehst du nun, wie alle Geschöpfe der Welt mir den Weg frei machen?“ Der Tiger musste es zugeben, schlich verschüchtert davon, und der Fuchs konnte wieder zu seinem alten Platz zurückkehren und sich weiter sonnen.

Die Hasenleber

In dem prachtvollen Drachenpalast der Südsee hatten sich alle Würdenträger und Untertanen höheren Ranges versammelt, weil der Wasserkönig erkrankt war, er litt an einer schweren Krankheit, gegen die nur die Leber eines Hasen wirksam sein sollte. Nun berieten sich sorgenvoll alle klugen Fische, wer sich aufs Land wagen könne, um eine Hasenleber zu holen. Tage und Nächte berieten sie vergebens, bis eines Morgens eine grosse alte Kröte sich meldete. „Ich habe mein ganzes, langes Leben nicht ein einziges Mal unserem König dienen können“ sagte sie, „so dass ich nicht gewusst habe, weshalb ich lebe. Ich werde wagen, ans Land zu gehen und einen Hasen mitzubringen.“ Alle waren erleichtert, und die Kröte begab sich sofort auf den Weg.

Sie schwamm mehrere Tage und Nächte, bis sie endlich ein Ufer erreichte und nach einer kurzen Ruhe bedächtig ans Land kroch. Das Schicksal war ihr gut; sie sah schon am ersten Tage einen weissen Hasen herbeihüpfen, sie grüsste ihn. Ueberrascht besah sich der Hase die Kröte und fragte sie, warum sie denn aufs Land gekommen wäre. „Ich bin nur so spazieren geschwommen, um zu sehen, wie es da auf dem Land ist,“ sagte sie schlau.

„Ist es im Wasser schön zu leben?“ fragte der Hase.

„Selbstredend,“ sagte die Kröte. „Da ist man gut geborgen. Da hat man viel zu essen, und da kann man umherschwimmen ohne alle Hindernisse. Nicht zu vergleichen mit dem Lande, wo man sich Tag und Nacht vor dem Jäger, dem Falken, dem Wolf fürchten muss.“

„Das ist wahr!“ sagte der Hase.

„Willst du wohl mit mir ins Wasser gehen?“ fragte sie ihn in freundlichem Ton, „ich trage dich unbeschädigt durch die Wellen und bringe dich sofort zu unserem König, damit du dort ein gutes Leben haben kannst.“ Der dumme Hase fiel darauf herein und bestieg den Rücken der Kröte, die schnell aufs Meer hinausschwamm. Sie schwamm lange, bis sie in die Mitte der See an die Stelle kam, wo sie in die Tiefe gehen musste. Da sagte sie aber zu dem Hasen: „Du bist ein dummer Hase, weil du mir geglaubt hast. Ich bringe dich nur deshalb zu unserem König, weil er deine Leber essen muss, um gesund zu werden.“ Da erschrak der Hase heftig, zitterte, fasste aber gleich neuen Mut und sagte: „Nein, bist du dumm, du hättest mir zuerst sagen sollen, dass du

meine Leber brauchst; ich habe sie natürlich wieder zu Hause gelassen. Bei uns nimmt keiner seine teure Leber ohne weiteres auf die Wanderung mit.“

Der Schildkröte leuchtete es freilich ein, dass sie dumm gewesen war und dass es nun keinen Wert hatte, einen Hasen ohne Leber zum König zu tragen. Nach kurzer Ueberlegung drehte sie sich um und schwamm noch einmal ans Land, damit der Hase seine Leber aus dem Versteck holen konnte. Am Ufer angelangt, sprang aber der Hase vom Rücken der Schildkröte herunter und hüpfte schnell davon, ohne nur ein einziges Wort zu sagen.

Der hungrige Fasan.

Es war im tiefen Winter; Schnee hatte alle Felder und Wälder bedeckt. Da ging eines Abends ein Fasan, der seinen grossen Hunger nicht mehr aushalten konnte, zu einer Maus, weil er wusste, dass sie immer etwas Gutes zu essen aufbewahrte. Vorsichtig flog er zur Stadt, flog durch die nächtliche Gasse bis zu dem Haus, unter dem die Maus ihre Wohnung hatte. „Ich bin der Onkel Fasan,“ rief er durch die Türspalte, „ich bin nur gekommen, um nachzusehen, wie es euch geht. Es ist so einsam in dem hohen Schnee!“

„Ach, der gute Onkel ist es wirklich!“ rief die Maus erfreut und führte ihn in ihr kleines Zimmerchen, das schön sauber war und dessen Boden frisch mit gutem Oelpapier bespannt war. Der Onkel musste drinnen vorsichtig gehen, weil der Boden sehr glatt war für seine unbeholfenen Füsse. Die Maus zog sich nun schnell die Schürze an und sagte dem Onkel: „Ich koche Euch ein gutes Nudelgericht. Passt inzwischen nur auf die Kinder auf!“ Es waren wirklich fünf neugeborene Kinder da, die in einer Zimmerecke unter einer grossen weichen Decke schliefen. „Ja, ja, ich will schon gut auf sie aufpassen!“ sagte der Fasan gleichgültig, ohne sich auch nur anzusehen.

Während die Maus in der Küche den Mehlteig knetete, geriet der Fasan in Verückung vor Freude über das versprochene Nudelgericht und fing an zu tanzen. Er hatte vergessen, dass der Boden glatt bespannt war. Er rutschte mehrere Male und fiel zum Schluss auf die weiche Decke, unter der die Mausekinder schliefen. Durch ein jammervolles Geschrei und das Quieleschen der Kinder erschreckt, stürzte die junge Mausemutter ins Zimmer herein und fand ihre lieben Kinder alle tot. Vor Wut gab sie dem verlegen dastehenden Fasan zwei Ohrfeigen mit ihren mehligten Händen, links eine und rechts eine, und verjagte ihn aus der Wohnung.

Beschämt kam der Fasan wieder nach Hause, und seine Frau versuchte die beiden weissen Flecken unter seinen Ohren wegzuwischen, aber ohne Erfolg. Der Schandfleck blieb für immer sitzen, vererbte sich sogar auf seine Nachkommen, weshalb alle Fasanrache zwei weisse Flecken im Gesicht haben.

Stellenvermittlung

durch die Ortsgruppe Tientsin der
Deutschen Arbeitsfront.
Tel. 30708.

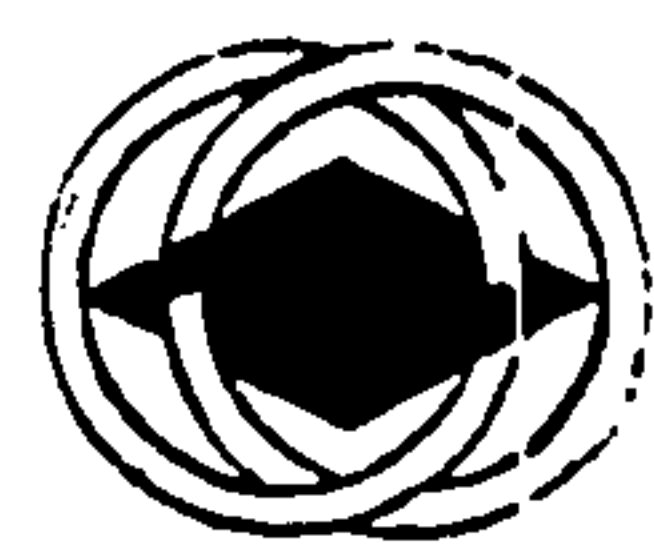
PHILIPS- und TELEFUNKEN Radioempfänger

— Unübertroffen —

Thelma's Studio

Victoria Road 240

Telefon 30455



Kailan Mining Administration

Verbesserte Qualität
Garantiertes Gewicht!

Preise

per metrische Tonne ab Kohlenhof bis auf
Weiteres:

| | |
|--|----------|
| Handgesiebte Stückkohle Nr. 1 | \$ 14.50 |
| Ungesiebte Eisenbahnstückkohle | 13.50 |
| Ungesiebte Stückkohle Nr. 2 | 13.00 |
| Besondere Staubkohle (wenn vorrätig) | 13.50 |
| Staubkohle Nr. 1 (wenn vorrätig) | 12.50 |
| Staubkohle Nr. 2 | 12.00 |

Anteferung nach allen Teilen Tientsins:
\$ 1.00 per metrische Tonne extra.

Lassen Sie durch „**HEALTH**“

Ihr Office oder Ihre Wohnung reinigen!
Reinlichkeit

gefällt den Kunden

und fördert die Gesundheit.

Health Service Intelligence Bureau.

Wir sind
Spezialisten für Hausreinigung, Malen, Farbauffri-
schung, Desinfektion, Ausräucherung und Erneuerungen,
Victoria Terrace 10. Telefon 32531.

Kunstaussstellung

Gemälde, Pastelle und Aquarelle

VON V. BRYANTZEFF

Deutsch-Chinesische Nachrichten

W. Wilson Str. 14

Telefon 32277

Talati House Hotel

TIENTSIN

ECKE VICTORIA UND BROMLEY ROAD



CABLE ADDRESS:
"TALATHOUSE"
TIENTSIN

Ideal gelegen im Zentrum der Stadt.
Vornehm und modern eingerichtet, bietet
es Ihnen fern der Heimat eine wahre Heim-
stätte. Alle denkbaren Bequemlichkeiten und
Komforts eines erstklassigen Hotels. Jedes
Zimmer mit Telefonanschluss. Ausgezeich-
nete Küche unter Aufsicht eines deutschen
Fachmanns.

100 Zimmer und Apartments — 100 Bäder.
Fahrstuhl Sehr mässige Preise Fahrstuhl

Owned & Operated by
TALATI ESTATES LIMITED.

Manager:
ALFRED MAYER.

The Astor House Hotel, Ltd.

(Incorporated under the Companies Ordinances of Hongkong)

Tientsin

Das anerkannt vornehme und erstklassige Hotel in günstigster
Lage mit allem modernen Komfort

140 Betten.

Fahrstuhl

Zimmer mit oder ohne Kost.

Bei längerem Aufenthalt vorteilhafte Pensions-Preise

Reduzierte Preise

Telegramm-Adresse:
Astor-Tientsin

Direktion:

Paul Weingart.

Geheimnisvolle Grenze

Vom Bruno H. Bürgel

Alles Leben ist Geheimnis! Vor kurzem brachten die Zeitungen die Nachricht, dass es wieder einmal gelungen sein soll, auf künstlichem Wege allerprimitivstes Leben zu erzeugen; ein in Amerika lebender russischer Chemiker soll diesmal in die festverriegelten Gehirnkammern der Natur eingedrungen sein und, Gottvater am letzten Schöpfungstage gleich, den gewichtigen Befehl ins Reich des Unorganischen hineingerufen haben: „Lebe!“

Dies ist bereits mehrfach geschehen. Als Leduc in Nantes im Jahre 1909 die ersten Mitteilungen über seine dahinzuliehenden Experimente veröffentlichte und die Photographien der künstlichen Algen usw. bekannt wurden, erregte das allgemeine Verblüffung. Wahrhaftig, das sah ganz so aus, als sei man dem grössten Geheimnis der Allnatur nahegekommen. Als dann Lehmann in Karlsruhe mit seinen scheinbar lebenden Kristallen hervortrat, befestigte sich der Glaube, dass es uns gelingen werde, die ganze Frage in Kürze zu klären, denn die von ihm erzeugten Gebilde (gewisse Salze, die mit Gelatine in Verbindung gebracht wurden, bildeten den Kern der Experimente) hatten eine geradezu phantastische Ähnlichkeit mit niedersten Lebewesen. Aber irgend etwas fehlte eben dennoch, man hatte im Grunde nichts weiter erzeugt und beobachtet als leblose Objekte, die auf Grund physikalischer und chemischer Reize, die sie aufeinander ausübten, Bewegungen ausführen, sich in mancher Hinsicht so verhalten wie jene Urformen des Lebens, die ja auch nur (so will es dem Laien scheinen) Schleimklümpchen sind, aber Schleimklümpchen, die, wie ein frommer Mann sagen würde, vom Odem Gottes angeweht sind.

Einmal, vor mehr als 1500 Millionen Jahren, wie aus geologischen Forschungen hervorgeht, war diese Erde ein glühender kleiner Stern, eine winzige Sonne in tiefer Rotglut; die Massen waren im heissen Fluss, langsam strahlte der Ball seine Hitzeströme in das All hinein, entstanden die ersten Schlackenfelder, die ersten Rindenteile, die anfangs immer wieder eingeschmolzen wurden. Ein ungeheurer Dampfmantel umgab den Planeten, all die enormen Wassermassen, die später seine Ozeane bildeten, umwallten die Kugel; noch drang kein Sonnenstrahl hindurch, noch ward nicht „aus Abend und Morgen der erste Tag“. In jahrhundertlangenden Kämpfen der Elemente bildeten sich endlich Land und Meer, Berg und Wolkenzug, wenn auch die Sturm- und Brandperiode, gekennzeichnet durch gewaltige vulkanische Erscheinungen, Umwälzungen, Veränderungen aller Art, jahrhundertlang diesen heute verhältnismässig ruhigen Stern zu einer höchst ungemütlichen Welt machte.

Eines Tages aber, — „wie“, das ist eben das ungelöste Rätsel — hatte die Erde ihren Frühling! Der erste Lebenskeim entstand. Wie er ausgesehen hat, wissen wir nicht, aber eines ist sicher: unendlich primitiv muss er gewesen sein; vielleicht hielt das erste Leben sich schon im noch warmen Dampfmantel, vielleicht auch bildete es sich in den warmen Tümpeln zwischen Fels und Schlamm. Das alles ist unwichtig, aber wichtig ist die Frage: wie konnte aus dem Toten, aus dem Unorganischen Leben werden? Vergessen wir nicht, dass diese ersten Lebenskeime die Ur-Urmütter alles Lebens überhaupt sind, das sich im Laufe der Jahrtausende zu immer höheren Formen herauf bis zum Menschen entwickelte.

Alles Leben ist gebunden an das Protoplasma, einen Eiweisskörper; aber wie kompliziert ist schon ein Eiweissmolekül zusammengesetzt, der kleinste Baustein dieses Stoffes, der nach neuen Forschungen etwa den dreihunderttausendsten Teil eines Millimeters gross ist! Kohlestoff-Atome, Wasserstoff-Atome, Sauerstoff-, Stickstoff-, Schwefel-, Phosphor-Atome setzen ein solches Eiweiss-Molekül zusammen, und viele Eiweiss-Moleküle gehören dazu, den kleinsten lebenden Organismus zu schaffen, und sei es der eines Bakteriums. Die kleinsten in gewöhnlichen Mikroskopen noch sichtbaren Bakterien sind ungefähr den zehntausendsten Teil eines Millimeters gross, viele Moleküle setzen sie zusammen, wie ein Haus aus Ziegelsteinen zusammengesetzt ist. Aber da liegt eben das Geheimnis! Wir können einen Haufen Räder, Federn, Achsen, Hebel, Schrauben hundert Jahre durcheinander schütteln, es wird keine Taschenuhr daraus, und wir können Kohlenstoff-, Wasserstoff-, Sauerstoff Stickstoff-, Schwefel-, Phosphor-Atome zusammenfügen, ohne dass dadurch das

einfachste lebende Schleimklümpchen entsteht. Emil Fischer, Abderhalden und andere haben viel Licht in die Werkstätte des Lebens gebracht, haben aus den Amino-Säuren Körper zu erzeugen vermocht, die dem Eiweiss sehr ähnlich sind; der „Odem Gottes“ fehlt, das Gemenge der Räder und Federn und Hebel tickt nicht, und auch die seltsamen kriechenden wachsenden Gebilde von Leduc und Lehmann sind nur Masken eines Lebens, wie der wunderbarste Roboter, der künstliche Mensch, der singt, läuft, schreibt, auf bestimmte Fragen bestimmte Antworten gibt, eben nur eine gespenstische Maschine ist, das Meisterstück eines Mechanikers des 20. Jahrhunderts. Es gibt keinen „Homunkulus“, keinen in der Retorte des Chemikers erzeugten Menschen, und nicht einmal ein künstlich erzeugtes Bakterium! Wie weit waren die Menschen noch um 1800 zurück, als vielfach noch der Glaube verbreitet war, Bierneigen in Sägespäne gegossen erzeugten Flöhe und anderes „Ungeziefer“! Eigentlich haben erst die Arbeiten Pasteurs um 1870 mit dem Aberglauben ausgeräumt, dass Leben im Unrat „von selbst“ entstehen könnte!

Die neueste Zeit hat uns gezeigt, dass es Krankheits-Erreger gibt, die von einer phantastischen Kleinheit sind; kein Mikroskop konnte sie uns mehr sichtbar machen, kein noch so feines Filter hielt sie auf, ebensowenig, wie ein Kaffeestieb Cholera-Bakterien aufhalten könnte. In was für eine sehr seltsame Welt lässt uns die neue Virus-Forschung blicken! Hier haben wir Objekte vor uns, die den hunderttausendsten Teil eines Millimeters gross sind, ja noch kleiner vielfach, Eiweisskörper, die wenn sie in die Körperzellen der befallenen Geschöpfe eindringen, sich in ihnen vermehren, ja in ihnen merkwürdige Wandlungen durchmachen und Krankheiten erzeugen. Sind das noch Lebewesen? Oder sind es „Fermente“, Lebensstoffe, die durch ihre Anwesenheit Veränderungen in der lebenden Substanz hervorrufen? Die Forschungen sind hier noch mitten im Fluss, Meinung steht gegen Meinung, wenn auch der Amerikaner Stanley vor einiger Zeit nachweisen konnte, dass der Erzeuger gewisser Krankheiten der Tabakpflanzen sicher kein Lebewesen ist.

Aber abgesehen davon, wie sonderbar ist schon ein so winziger lebender Organismus, wie die kleinsten Bakterien ihn darstellen, und was ist das eigentlich, was in diesen Körperchen, von denen zweitausend nebeneinander aufmarschieren die Stärke einer Nähnadel haben, das „Leben“ ausmacht? Wie sonderbar, dass viele Bakterien in über 80 Grad heissen Quellen zu leben vermögen und nahe dem absoluten Nullpunkt, bei 273 Grad Kälte, noch nicht zugrunde gehen! Irgendwo muss der Punkt liegen, an dem Lebloses zu Leben wird, wo das Uehrchen anfängt zu ticken; die Räder und Federn sind da, es muss nur aufgezogen werden, aber wer oder was bewirkt das? Reagieren auf Reize der Aussenwelt, Stoffwechsel, das sind die Symptome dessen, was wir „Leben“ nennen, aber dahinter liegt eben das Rätsel und Geheimnis. Man kann in den Laboratorien manches zusammenbrauen, was dem Stoff, der Materie nach Lebendigem ähnelt, „dann hat man alle Teile in der Hand, fehlt leider nur das geistige Band!“

Geddes Trading & Dairy Farm Co., Ltd.

Race Course Road 77 Phone 32255

Butter, Marke „Daisy“ und „Lotus“
garantiert frisch.

Haben Sie in Ihrem Hause in Peitaiho die Lichtleitung eingerichtet und die Wasserleitung installiert?

Wir können alle Licht-, Heiz- und Wasserleitungs-Arbeiten in zufriedenstellender Weise ausführen und alles nötige Material dazuliefern.

Liverpool Electric Co.

East C. Road Nr. 104
Peitaiho-Beach

Nord-Hotel, Peking

Einziges Deutsches Hotel

Vorzügliche Küche

Auto & Portier an jedem Zuge

Jedes Zimmer mit Bad

Telegramm Adresse: Nordhotel

Telephon: E.O. 720 & E.O. 2710

E. A. ARNOLD

Goldschmiedemeister

Tientsin, 295 Victoria Road

K.M.A. - Flats

Juwelen, Gold- & Silberwaren
Uhren & Optic

Eigene Werkstätten.

Hotel Keining, Mukden

San Djin Lou

Einziges deutsches Hotel am Platze.

Neuzeitliche Zimmer mit Badeeinrichtung.

Fließendes Wasser in allen Räumen.

Telegrammadresse: Keining-Mukden

HARTUNG'S, PEKING

Das deutsche Fotogeschäft.

Legation Street 3

und

Grand Hotel de Peking



Mit
20 „perfekt“ wie mit 50!

— und das nicht zuletzt durch Ihre „Beyer-Grundbücher häuslichen Wissens“! Für jedes Gebiet — Haushaltsführung, Kochen und Baden, Schneidern, Wohnungseinrichtungen und Kinderpflege — hat sie einen Band, der ihr immer hilft:

„Grundkenntnisse vom Kochen, Braten, Baden“: Das gründliche Silberkochbuch für die Anfängerin mit 400 Fotos und 350 Rezepten.
„Grundrezepte als Schlüssel zur Kochkunst“: Nach nur 80 Grundrezepten 550 delikate Gerichte bereiten. Ea. 470 Fotos, 27 Abletttafeln.
„Bade nach Grundrezepten“: 300erlei Gebäd nach 38 Grundrezepten.
„Richtig haushalten“: Eine praktische Haushaltsfibel mit 500 Abbild.
„Der Heimberater“ (Gutes und Böses in der Wohnung / 2. Aufl.): Zum Neueinrichten oder Umgestalten der Wohnung. 374 Bildbeispiele.
„Grundlehre der Schneiderei“: Schneidern von A-Z. Ea. 480 Abbild.
„Bis zur Schule / Grundlagen der Säuglings- und Kinderpflege“: Alles, was man heute vom Kinderpflegen wissen muß. 550 Abbild.
„Keine Angst vor Diät“: 500 erprobte Rezepte für Schonkost.

zu bestellen bei der

Buch- und Zeitschriftenvertriebsstelle

„Das deutsche Buch“

Deutsch-Chinesische Nachrichten,

W. Wilson Str. 14, Tientsin. Tel. 32277.

„Waffel Specialitäten“

Wiesbadener,
Mandelecken,
Dominos,
Wiener Teegebäck,

Kiessling & Bader

W. Wilson Street 26

und Franz. Niederlassung
Rue de Deveria 64, (24. Strasse)

Leser!

Wirb für Deine

deutsche Zeitung!

Kurzberichte aus Grossdeutschland

Nikotin und Arterienverkalkung

Wiesbaden — In der ersten Sitzung der 51. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin sprach der berühmte Freiburger Pathologe Geheimrat Aschoff zum Thema „Arteriosklerose“. Es handelt sich um eine Aufbrauch-Erkrankung, die sich allmählich entwickelt und meistens erst im Alter durch stärkere Beschwerden in Erscheinung tritt. Es kommt zu Einlagerungen von bestimmten fettartigen Substanzen und von Eiweisskörpern in die Gefässwände. In den mittleren Schichten bilden sich Kalkanhäufungen. Die Ursache dieses krankhaften Geschehens ist noch nicht geklärt. Aeusserer Einwirkungen spielen bei der Entstehung der Arteriosklerose eine wichtige Rolle. Bei Städtern kommt sie häufiger vor als auf dem Lande. Auch das Klima hat einen Einfluss, denn die Beobachtung ergibt, dass die Schwere der Erkrankung abnimmt, je näher man der tropischen Zone kommt. Von Giften ist besonders das Nikotin zu nennen. Zwischen dem fünften und siebenten Jahrzehnt klagen starke Raucher häufig über krampfartige Herzbeschwerden (Agina pectoris). Wie diese Schädigungen sich in den Gefässwänden auswirken, ist noch nicht festgestellt. Schon aus diesem Grund ist der Missbrauch von Nikotin zu bekämpfen. Keine Behandlung kann die einmal vorhandenen Veränderungen, die Ablagerungen verschiedener Substanzen, verringern oder beseitigen.

Konkurrenz für Davos

Wien — Nach einem Bericht von Professor v. Ficker (Wien) auf der 54. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimahelkunde zeigen die schon jetzt gut erforschten meteorologischen Verhältnisse der Ostalpen, dass Deutschland in den Stelerschen Alpen und in Kärnten Hochtäler besitzt, die an Sonnenscheindauer ohne weiteres mit Davos wettfeiern können. Das Gebiet zwischen Drau und Mur dürfte Davos sogar wesentlich überlegen sein. Neben der Strahlenforschung, bei der es ausser auf die Wärmewirkung auch auf die Wellenlänge der Sonnenstrahlen ankommt, ist die Luftfeuchtigkeit, der Wind und der Sauerstoffgehalt der Höhen wichtig. Für die Auswahl von Höhenkurorten und Sanatoriumsplätzen sind besonders die Lagen günstig, wo bei etwas höherer Temperatur eine hohe Lufttrockenheit herrscht. Das ist oft schon 300 m über der Sohle eines an sich kühlen nebeligen Tals der Fall. Dort macht die Wärmeregulation im Körper keine Schwierigkeit, weil die Haut ungehindert durch die äussere Luftfeuchtigkeit trocknen kann. Diesen Zustand der Luft, welcher der Witterungsercheinung der „Antizyklone“ entspricht, ist deshalb für Leidende, z.B. für Tuberkulose, besonders günstig, während der Gesunde, der nur Erholung braucht, oft gerade die starken Klimareize des Klimawechsels ausnützt.

Jugendherbergen

Nürnberg — Bei der Nürnberger Bautagung des Deutschen Jugendherbergswerks sprachen auch Vertre-

ter des Auslandes zur Jugendherbergsfrage. Der Delegierte der niederländischen Jugendherbergszentrale berichtete, dass Holland heute bereits über 65 Jugendherbergen verfüge, die eine Uebernachtungsziffer von 200.000 im vergangenen Jahre aufwiesen. Ein Mitglied der französischen Liga der Jugendherbergen musste feststellen, dass sich die Jugendherbergsarbeit nicht überall einer solchen Unterstützung aller massgeblichen Stellen erfreue wie in Deutschland. Es sei daher auch in Frankreich nicht möglich, derartig grosse und schöne Jugendherbergen zu bauen; dort stütze sich die Jugendherbergsarbeit im wesentlichen auf die Inbetriebnahme alter Häuser, die von der französischen Jugend in freiwilliger Arbeit ausgebaut werden. Aus Italien war der Vizepräsident des italienischen Kanu-Verbandes erschienen, welcher der erste Verkünder des Jugendherbergsgedankens in Italien ist. Er schilderte die erfolgreichen Beziehungen zum Deutschen Jugendherbergverband und stellte fest, dass Italien mit ganzer Kraft an die Arbeit gehe, damit die Jugend durch ein gutes Jugendherbergnetz die Möglichkeit erhalte, leichter das schöne Italien zu durchwandern.

300 deutsche Jungbauern im Auslandsaustausch

Berlin — Dreihundert junge Bauernsöhne und -töchter, Junggärtner, Winzer und Melker sind aussersehen, am Auslandsaustausch teilzunehmen. Im Anschluss an ein kurzes Vorbereitungslager werden sie im Laufe des Monats April die Grenzen Grossdeutschlands verlassen, um für ein halbes Jahr bzw. ein ganze Jahr als Repräsentanten des deutschen Bauerntums im Ausland zu arbeiten.

Wurde in den vergangenen Jahren der Austausch vor allem mit den skandinavischen Staaten Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland, sowie mit Ungarn gepflegt, so kommen in diesem Jahre viele weitere Länder hinzu: Frankreich, Italien, die Schweiz, Holland, Estland und Lettland. Während der Dauer ihres Auslandsaufenthalts werden rund dreihundert ausländische Austauschteilnehmer ins Reich kommen, um hier die Arbeitsplätze ihrer deutschen Partner einzunehmen.

Nord-Hotel, Peking

Einziges Deutsches Hotel

Vorzügliche Küche

Auto & Portier an jedem Zuge

Jedes Zimmer mit Bad

Telegramm Adresse: Nordhotel

Telephon: E.O. 720 & E.O. 2710

Soeben eingetroffen!

Kennen Sie die interessanten Bücher von P. N. Krasnow noch nicht?

Vom Zarenadler zur roten Fahne

Hier haben wir den gewaltigsten Roman der russischen Revolution. Er ist in 17 Welt Sprachen und in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet, ein Werk, das die Sinne aufwühlt, die Herzen bluten macht und die Seele erschüttert. Es erhebt vor uns ein ergreifendes Bild des hohlen und morschen Russlands der Vorkriegszeit; der Weltkrieg mit dem Wirken Rasputins, und dann die Hölle, der Bolschewismus. So wurde dieser blendend geschriebene Roman das erschütterndste und eindringlichste Dokument der furchtbaren russischen Revolution, ein Buch, das jeder gelesen haben muss.

Leihen \$ 9.20

Leihen \$ 10.

Vorrätig bei der

Buch- und Zeitschriftenvertriebsstelle

„Das deutsche Buch“

Deutsch-Chinesischen Nachrichten

W. Wilson, Str. 14, Tientsin. Tel. 32277.

Der endlose Hass

Dieser Roman, vom internationalen Komitee zur Bekämpfung des Bolschewismus in Paris preisgekrönt, sollte von Staatswegen so verbreitet werden, dass er in die Hand jedes Staatsbürgers kommt. Alle Reden über die Gefahren des Bolschewismus verhallen, alle Ausstellungen über seine Auswirkungen werden geschlossen, dies Buch aber, Seite um Seite eine flammende Anklage gegen die Weltpest, kann immer wieder aufgeschlagen werden und wird den Leser immer wieder aufrütteln und wachhalten. — Mit dem Schicksal einer russischen Bürgerin sind helle Bilder des Vorkriegsrußlands, seine langsame Zersetzung, der Krieg und das Schreckensregiment des Bolschewismus meisterhaft verknüpft.

Leihen \$ 9.20

Spanien

Spanische Demobilisierung bis 15. Mai

Paris, den 9. Mai (Transocean) Die von General Franco verfügte Demobilisierung dreier Jahresklassen erfasst zufolge des „Petit Parisien“ 250.000 Mann, die sofort entlassen und bis zum 15. Mai in ihre Heimatorte zurückgekehrt sein würden.

Jeder entlassene Soldat erhält von den spanischen Behörden Zivilkleider sowie eine kleinere Geldsumme.

Zum Austritt Spaniens aus dem Voelkerbund

Berlin, den 9. Mai (Transocean) Die Nachricht vom Austritt Spaniens aus dem Völkerbund ist in Berliner politischen Kreisen mit Genugtuung als neuerlicher Beweis der engen Verbundenheit Spaniens mit den Achsenmächten aufgenommen worden.

Man glaubt, dass es kein Zufall ist, dass die spanische Regierung, die den Beitritt zum Antikominternpakt unmittelbar nach der Besetzung Albaniens durch die italienischen Truppen bekanntgegeben hat, den Tag nach der Mailänder Zusammenkunft, auf der der deutsch-italienische Militärpakt beschlossen wurde, gewählt hat, um dem Generalsekretär Avenol den Austritt aus dem Völkerbund mitzuteilen.

Darin drückt sich nach der Ansicht Berlins die Solidarität Spaniens mit Deutschland und Italien aus und deren Bemühungen, die gegen sie gerichteten Einkreisungsversuche zu zerschlagen.

Stellenvermittlung

durch die Ortsgruppe Tientsin der

Deutschen Arbeitsfront.

Tel. 30708.

Kunstaussstellung

Gemälde, Pastelle und Aquarelle

VON V. BRYANTZEFF

Deutsch-Chinesische Nachrichten

W. Wilson Str. 14

Telephon 32277

HAI-ALAI

Ein

tägliches Vergnügen!

Jeden Abend ab 7.30 Uhr

„All Star“ Spiele

AT THE S. A. I. FORUM

Ergebnisse vom Montag:

| Spiele 1 — 8 | | | | Spiele 9 — 16 | | | |
|--------------|---|-----------|---|---------------|---|-----------|---|
| Bilbao | 1 | Gurldi II | 5 | Azote | 4 | Aguinaga | 3 |
| Urbietta | 3 | Bilbao | 6 | Agote | 3 | Chiltivar | 6 |
| Urbietta | 2 | Bilbao | 5 | Chiltivar | 5 | Artia | 3 |
| Sabin | 3 | Urbietta | 1 | Barruti | 3 | Agote | 1 |
| Bilbao | 3 | Gurldi II | 1 | Barruti | 2 | Agote | 6 |
| Azcue | 4 | Sabin | 1 | Aguinaga | 4 | Barruti | 1 |
| Gurldi II | 5 | Urbietta | 4 | Chiltivar | 1 | Aguinaga | 3 |
| Azcue | 2 | Gurldi II | 3 | Agote | 3 | Aguinaga | 2 |

Berliner Börsenbericht

Berlin, den 9. Mai (Transocean) Bei schleppendem Geschäft gestaltete sich die Börse zum Wochenbeginn uneinheitlich. Der Rentenmarkt lag still.

| | | |
|-------------------------------------|--------|--------|
| Berliner Effektenkurse ohne Gewähr: | 4.5. | 9.5. |
| Deutsche Bank | 112,00 | 111,50 |
| Dresdener Bank | 105,50 | 105,50 |
| Kommerzbank | 105,50 | 105,25 |
| Reichsbank | 178,50 | 178,50 |
| Norddeutscher Lloyd | 57,50 | 59,00 |
| Hapag | 55,50 | 57,50 |
| Hamburg-Südamerika-Linie | | |
| AEG | 114,50 | 114,50 |
| Siemens-Halske | 192,00 | 192,50 |
| Siemens-Schuckert | 173,25 | 178,25 |
| Bemberg Kunstseide | 136,50 | 137,25 |
| Glanzstoff | 159,00 | |
| IG-Farben | 149,25 | 150,25 |
| Vereinigte Stahlwerke | 102,88 | 103,63 |

Lügen zur Untergrabung des deutschen Exports

Die Lügenmeldungen, die die demokratischen Länder seit langem am laufenden Band über die autoritären Staaten austreuen, beschränken sich keineswegs auf das rein Politische. Steht auf der einen Seite die Kriegsbetze im Mittelpunkt der jüdisch-bolschewistischen Machenschaften, so versucht man auf der anderen Seite, das Ansehen Deutschlands und Italiens in jeder Weise vor der Welt herabzusetzen. Auch unsere wirtschaftspolitischen Massnahmen sind Gegenstand übelster Verunglimpfungen. Insbesondere sind die Anstrengungen der deutschen Wirtschaft, den Export durch Höchstleistungen zu steigern, um unseren Lebensstandard weiter zu verbessern und die Rohstoffversorgung sicherzustellen, unseren Gegnern ein Dorn im Auge, zumal der Welthandel, trotz der internationalen Rüstungskonjunktur (oder gerade deshalb), keine Anzeichen einer wirklichen Gesundung aufweisen will. So nimmt es uns nicht wunder, wenn z.B. seit einiger Zeit in der französischen und belgischen Presse Gerüchte auftauchen, dass die Adlerwerke in Frankfurt am Main den Frontantrieb für ihre Kraftfahrzeuge aufgeben wollen. Als Begründung wird ausgerechnet angeführt, die deutsche Regierung wüschte nicht mehr, dass bei serienmässigen Personenwagen der Frontantrieb verwendet wird. Die Ansicht, den deutschen Automobilexport damit empfindlich zu schädigen, ist ganz offensichtlich. Denn unsere Kraftfahrzeuge mit Frontantrieb haben auch international weitgehende Anerkennung gefunden. Man kann also durch die Verbreitung eines solchen Gerüchtes nichts anderes bezwecken haben, als einen Verzicht ausländischer Käuferschichten auf deutsche Personenwagen.

Auf derselben Linie liegen kürzlich unternommene Versuche englischer Wirtschaftskreise, in einem der nordischen Länder die Qualität von Erzeugnissen der deutschen Industrie herabzusetzen. Es wurden die unsinnigsten Angaben von dieser Seite über mangelnde Leistungsfähigkeit und Ausstattung verschiedener Industrieprodukte gemacht. Auch dadurch soll systematisch das Vertrauen der ausländischen Interessenten in die deutsche Wertarbeit untergraben werden. Als rettender Engel wollte sich dann die englische Konkurrenz dazwischenschleiben. Geht es nicht auf dem Wege der besseren Leistung, dann müssen Lügen erhalten, um den lästigen deutschen Konkurrenten beiseitezuschieben. So sehen die Methoden des auch von der englischen Wirtschaft so gern herausgestellten fairen Wettbewerbes aus.

Lügen hier wie dort! Die deutsche Wirtschaft wird aber unbeirrt den vom Führer gegebenen Auftrag, den Export mit allen Kräften zu fördern, weiter ausführen. Auch im Aussenhandel werden sich Leistung und ehrbarer Kaufmannsgeist gegenüber den jüdisch-demokratischen Hetzern auf die Dauer durchsetzen. W.P.D.

Der belgische Kongo als Rohstofflieferant der Welt

Das belgische Kolonialreich im Herzen Afrikas gehört ohne Zweifel zu den wirtschaftlich reichsten Gebieten der Welt. Es sind besonders die grossen noch kaum erschlossenen Erzvorkommen, unter denen Kupfer und Zinn an erster Stelle stehen, die den Kongo zu einem unentbehrlichen Rohstofflieferanten für Belgien und die europäischen Industriestaaten machen. Schon jetzt steht diese belgische Kolonie mit einer Jahresleistung von 184 000 Tonnen an der fünften Stelle der Weltproduktion an Kupfer (2,2 Millionen Tonnen). Die Zinnproduktion erreichte im Jahre 1937 mit 7300 Tonnen ihren höchsten Stand und konnte damit in der Weltproduktion auf den sechsten Platz rücken. Die

Eröffnungskurse

am 9. Mai 1939

der Deutsch-Asiatischen Bank Tientsin.

Verkaufsnotizen:

| | | |
|------|----------|---------|
| T.T. | Berlin | 38 1/4 |
| T.T. | London | 7 13/16 |
| T.T. | New York | 15 1/4 |

der Hongkong & Shanghai Banking Corporation.

| | | | | | | | |
|---------------|------------------|---------|-----------------|--------------------------|------|------|-------|
| T.T. sh. | 77/8 | U.S. | 153/8 | 4 Mon. Kred. sh. | 81/8 | U.S. | 157/8 |
| Barrensilber | 205/16 | | | für sofortige Lieferung. | | | |
| | 201/8 | | | " " " " " " " " | | | |
| | 423/4 | | | " " " " " " " " | | | |
| Zwischenraten | London/Paris: | 176.71 | London/Berlin: | 1166 1/2 | | | |
| | New York/London: | 468 1/8 | New York/Paris: | 2645 1/16 | | | |
| | | | New York/Japan: | 2751 | | | |

Donnell & Bleifeld, Tel. 80768, 81754, 82754, 82816, 88510.

Aktiennotierungen Doney & Co.

(Gegründet 1887)

| New York | | London | | Tientsin | |
|-------------------|----------|----------|----------------------|----------|--------|
| | Mai 8. | | Mai 5. | | Mai 9. |
| Am. ansl. Kraft | 21 1/4 | 21 1/4 | Chines. 50/0 1912 | 55 | 56 |
| Am. Tel. & Tel. | 1587 1/8 | 1581 1/4 | Chines. Reorg. 50/0 | 52 | 52 |
| Anac. Kapfer | 24 1/4 | 24 1/8 | 1915 | 21 | 21 |
| Bethl. Stahl | 55 3/4 | 55 1/2 | Hokuang Eis. 50/0 | 22 | 22 |
| Case J.I. | 75 1/4 | 75 1/4 | " (Deutsche) | 20 1/2 | 20 1/2 |
| Canad. P. Eisen | 53 1/4 | 53 1/4 | Lung-Hai E. 50/0 | 18 1/2 | 18 1/2 |
| Chase N. Bank | 35 1/2 | 32 1/8 | S. Nan. Eis. 50/0 | 25 1/2 | 26 |
| Consol. Oel. | 7 1/2 | 7 5/8 | T. P. Eis. 50/0 | 18 | 18 |
| Dougl. Flugw. | 61 3/4 | 62 3/4 | " (Deutsche) | 18 | 18 |
| Du Pont | 141 3/4 | 142 | Japan 50/0 | 55 3/4 | 56 1/2 |
| Elek. B. & Share | 77 1/8 | 8 | Japan 60/0 | 42 | 42 1/2 |
| Gen. Electric | 31 1/4 | 34 5/8 | Deut. 70/0 Int. 1924 | 54 | 54 1/2 |
| Int. Nickel | 47 7/8 | 47 5/8 | Chartered Bank | 77 1/8 | 77 1/8 |
| Gen. Motors | 44 3/8 | 44 1/8 | Hongkong Bank | 85 | 85 |
| Int. Tel. u. Tel. | 65 1/8 | 65 1/8 | Chin. Eng. & Min. | | |
| Montgomery | 47 1/2 | 47 3/8 | Gen. | 17 1/6 | 18 1/5 |
| Naz. St. Bank | 24 3/4 | 24 3/4 | Peking Syndik. | 2/- | 2/- |
| Naz. Distil. | 25 1/8 | 25 1/4 | | | |
| N. Y. Eisenb. | 147 1/8 | 149 1/4 | | | |
| Packard Ges. | 33 1/4 | 31 1/2 | | | |
| Radio Corp. | 65 1/8 | 65 1/8 | | | |
| Socony Corp. | 115 1/8 | 117 1/8 | | | |
| Texas G. Sulph. | 28 | 28 | | | |
| Gen. Luftkraf. | 57 3/4 | 57 7/8 | | | |
| Gen. St. Staal | 467 1/8 | 47 | | | |
| Westinghouse | 90 1/4 | 92 3/4 | | | |

9. Mai, 1939, Doney & Co., 59, Victoria Road
Telefon: 55614, 55040

Goldreserven des Kongo, die unter dem dortigen Erzvorkommen an der dritten Stelle stehen, werden auf 160 000 Kilogramm Feingold geschätzt. Im Jahre 1937 wurden hiervon für 378 Millionen Frank ausgeführt. Damit steht der Kongo an der dreizehnten Stelle der Weltproduktion. In der Diamantengewinnung der Welt steht die belgische Kolonie vor der Südafrikanischen Union an der zweiten Stelle. Der Exportwert der Diamanten für das Jahr 1937 betrug 142 Millionen Frank. Eine besondere Bedeutung für die Weltwirtschaft besitzt der Kongo durch den grossen Reichtum an uranhaltigen Erzen, mit dem sich Belgien fast das Monopol der Radiumfabrikation der Welt sichern konnte.

So gross die Bedeutung der verschiedenen Erzvorkommen ist, so darf, wie in dem fachlichen Schulungsblatt der Deutschen Arbeitsfront „Der deutsche Kaufmann“ von Dr. Ronert, Brüssel, ausgeführt wird, die landwirtschaftliche Produktion des Kongos nicht unterschätzt werden. Es ist hier vor allem die Baumwolle, für die bisher eine Anbaufläche von 345 000 Hektar zur Verfügung steht. An Kautschuk wurden zwar im Jahre 1937 nur erst eine Million Kilogramm verarbeitet, doch lauten die Urteile der Fachleute einstimmig dahin, dass der Kongo in der Kautschukerzeugung noch eine grosse Zukunft hat. Schliesslich wäre noch die Produktion von Kaffee, Kakao, Palmöl und Palmkernen zu nennen, womit das Gesamtbild über den Rohstoffreichtum des belgischen Afrikas abgeschlossen wird. W.P.D.



Holland-Ostasien-Linie

Ostasien-Frachtdienst

Nächste Abfahrt beimgehend von Taku Reede nach Aden, Port Sudan, Port Said, Genua, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg und Bremen.

D. „Serooskerk“ . . . 17. Mai 1939
Durchgangsfrachtscheine werden nach allen Mittelmeerhäfen und allen nordeuropäischen Häfen und Abrufrachtscheine nach England und sonstigen europäischen Häfen ausgestellt.

Die Schiffe haben ausgezeichnete Einrichtungen für eine beschränkte Anzahl Salonpassagiere.

Wegen näherer Einzelheiten wende man sich an

Tel. 34220
Telegr. Adr.: Hoaline

Siemssen & Co.
Taku Road 63

Deutsch-Asiatische Bank

Gegründet 1889 in Shanghai Gegründet 1889

Aktienkapital Yuan 6,440,000.—

Fillialen in

Berlin N.W.7 Mittelstrasse 2-4
Hamburg 1, Lombardsbrücke 1
Canton, Hankow, Peking, Tientsin, Tsingtau.
Telegr.-Adresse für Berlin und Hamburg: Chinabank,
für alle asiatischen Plätze: Teutonia.
Vermittlung und Ausführung jeder Art von Bankgeschäften, insbesondere zwischen Europa und Ostasien.

Annahme von Depositengeldern. Ankauf und Inkasso von Wechseln und Dokumententratten. Briefliche und telegraphische Auszahlungen. Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen. Erledigung von Börsenaufträgen.

Im Aufsichtsrat sind folgende Banken und Bankhäuser vertreten:

Berliner Handelsgesellschaft, Berlin — Deutsche Bank, Berlin — Dresdener Bank, Berlin — Mendelssohn & Co., Berlin — Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München — Bankhaus Pfordmeyer & Co., Köln — Reichs-Kredit-Gesellschaft A.G., Berlin.



CONRAD BEHRE

ÜBERSEEISCHE BUCHHANDLUNG

HAMBURG I

Gegr. 1862

Prompte Lieferung von
BUCHERN in allen Sprachen
ZEITSCHRIFTEN aus allen Gebieten
MUSIKALIEN

mit jeder ersten ausgehenden Post zu
ORIGINALPREISEN DER VERLEGER

Kataloge, Prospekte und Spezialofferten
jederzeit kostenlos.

Auslandslieferungen mit 25% Nachlass.

Leser!

Wirb für Deine
deutsche Zeitung!

Gebrauchen Sie

Iladis

Toiletten-Seifen.
Wasch-Seifen.
Küchen-Seife.
Wolken-Seife.
Flüssige Metall-Politur.
Dielempfänger-Wachs.

wegen ihrer
Güte
und
Billigkeit.

Iladis Soap Co., Ltd.

Rue Henry Bourgeois 57. Tel. 33440.

Europa am Wendepunkt seiner Geschichte

(Fortsetzung von Seite 1)

wieder versuchen, die Völker mit Lügen zu vergiften. Deutschland konnte jenen demokratischen Lügenskribenten keine bessere Antwort erteilen, als durch den Empfang, den man in Mailand und am Comer-See dem Grafen Ciano und mir bereitet hat. Die Herzlichkeit dieser Kundgebungen war mir ein Beweis, wie tief das Gefühl der Freundschaft, Zusammengehörigkeit und Schicksalsverbundenheit unserer beiden Völker im italienischen Volk verwurzelt ist."

Der Reichsaussenminister sprach dann von der historischen Grösse unserer Zeit und sagte:

"Es hat mehrfach in der Geschichte Epochen gegeben, in denen zwei geniale Männer gleichzeitig gelebt haben. Meistens aber waren sie Widersacher. Zum ersten Male bestimmen die Geschicke zweier Völker zwei geniale Männer, die in Freundschaft verbunden sind. Das ist ein unermessliches Glück für unsere beiden Nationen. Die demokratische Welt möge zur Kenntnis nehmen, dass die Freundschaft zwischen Mussolini und Hitler unzerstörbar ist, und dass ihre beiden Völker in gleichen Gefühlen hinter ihnen stehen! Die Demokratien mögen auch zur Kenntnis nehmen, dass diese zwei Männer und ihre Völker Frieden wollen, dass sie aber ebenso bereit sind, diesen Frieden und ihre Unabhängigkeit zu verteidigen! Deutschland und Italien sind gegen jeden Angriff gewappnet und unbesiegbar."

Italienische Pressestimmen zum deutsch-italienischen Militärpakt

Rom, den 9. Mai (Transocean) Die römische Presse begrüsst auf das lebhafteste den deutsch-italienischen Pakt als das „grösste diplomatische Ereignis der Nachkriegszeit und als einen wirkungsvollen Beitrag für den europäischen Frieden."

"Der Entschluss für dieses Abkommen entspringt," so meint die Zeitung „Messagero“, „aus den Notwendigkeiten, die sich durch die Unversöhnlichkeit der Einkreisungsmächte ergeben. Die Bildung eines demokratischen Offensiv-Blockes hat unweigerlich zur Bildung eines Blockes der bedrohten Nationen führen müssen, nachdem Deutschland und Italien gegenüber dem kriegshetzerischen Verhalten der Gegenseite immer wieder unzählige Beweise ihrer Geduld gegeben haben. Nun sind auch ein für alle Male die Hoffnungen der demokratischen Presse auf die Möglichkeit, Italien von Deutschland zu trennen, zerstört worden. In dieser Hinsicht stellt die Allianz ein Moment der Klärung und Vereinheitlichung der europäischen Lage dar und schafft eine unerschütterliche Basis, auf der man vertrauensvoll die Plattform für die Neuordnung des Kontinentes errichten könne. Das nunmehr öffentlich bekanntgegebene Bündnis zwischen zwei über so grosse militärische Mittel verfügende Länder führt naturgemäss zur Stabilisierung und damit zu der Rückkehr zur friedlichen Tätigkeit. Das Ergebnis der Mailänder Zusammenkunft verschärft also in keiner Weise die Lage. Jetzt müssten die Kriegshetzer davon überzeugt sein, dass Italien und Deutschland einen granitnen Schutzwall darstellen, gegen den niemand nahe herankönne, ohne sich blutige Köpfe zu holen. Der italienisch-deutsche Bündnisvertrag stellt damit den Frieden in Europa und der ganzen Welt auf lange Zeit sicher."

Auch das Blatt „Giornale d'Italia“ bezeichnet den Pakt als eine sichere Friedensgarantie. „Von der Ost-See bis an die Grenzen der Sahara stützt sich die Achse auf hervorragende strategische Positionen, hinter denen das deutsch-italienische Heer als Garant des Friedens der beiden Völker mit „Gewehr bei Fuss“ steht. Während die grossen Demokratien immer noch die Kriegspsychose nähren, arbeiten Italien und Deutschland festvereint für den

Frieden, der denen anvertraut bleiben möge, die imstande sind, ihn auch zu schützen!"

Belgische Presse über den deutsch-italienischen Militärpakt

Brüssel, den 9. Mai (Transocean) Die belgische Presse, die in ihren Überschriften von der Feststellung der Amtsverlautbarung über den deutsch-italienischen Militärpakt hervorhebt, dass es sich um eine Massnahme zur Friedenssicherung handle, bringt zum Ausdruck, dass dieser Pakt die Antwort der Achsenmächte gegen die Londoner und Pariser Einkreisungspolitik sei.

Gleichzeitig jedoch zeigt sich eine Tendenz, die Bedeutung dieses Paktes zu verkleinern. Die Blätter erklären, dass sich dadurch nichts an dem Gang der Ereignisse ändern werde.

Der Duce kommt nach Deutschland

Mailand, den 9. Mai (Transocean) Die Unterzeichnung des in Mailand vereinbarten deutsch-italienischen Militärpaktes dürfte, wie in allgemein gutinformierten hiesigen politischen Kreisen verlautet, nächste Woche durch Hitler und Mussolini in Berlin erfolgen. Dabei werde der Duce Deutschland erneut besuchen. Die genaue Ausarbeitung des Paktes erfolge in den nächsten Wochen.

Die italienische Morgenpresse stellt den Pakt von Mailand als die logische Folge der Einkreisungspolitik der Westmächte dar. Damit würden die politischen und militärischen Beziehungen der beiden Achsenpartner endgültig geregelt. Dies Ereignis müsse im Rahmen der europäischen Politik betrachtet werden. Wenn England und Frankreich den friedlichen Charakter ihrer Garantepakte betonen, sei es klar, dass sie in Wirklichkeit feindliche Fronten und Kriegsbündnisse schaffen, meint die Zeitung „Popolo d'Italia“. Statt die Gegensätze zwischen den Völkern zu beheben, verstärke es diese sogenannte Garantie durch politische Zwiste und verstepfe die Frontenbildung. Im Uebrigen bedeute die Mailänder Erklärung die endgültige Widerlegung aller Tendenzgerüchte über eine angebliche Achsenerschütterung. Italien und Deutschland bilden einen Block von 150 Millionen Menschen, deren Wille es sei, die Ruhe in Europa zu wahren.

Rückreise des Reichsaussenministers nach Deutschland

Mailand, den 9. Mai (Transocean) Reichsaussenminister von Ribbentrop, der sich mit Graf Ciano nach den Mailänder Besprechungen, in denen der Abschluss des deutsch-italienischen politischen und militärischen Paktes beschlossen wurde, nach dem Comersee begab, reist voraussichtlich am Dienstag Morgen nach Deutschland zurück.

Nach einer herzlichen Verabschiedung von Reichsaussenminister von Ribbentrop trat Graf Ciano bereits am Montag Morgen seine Rückreise nach Rom an.

Lassen Sie durch „HEALTH“

Ihr Office oder Ihre Wohnung reinigen!
Reinlichkeit

gefällt den Kunden
und fördert die Gesundheit.

Health Service Intelligence Bureau.

Wir sind
Spezialisten für Hausreinigung, Malen, Farbauffrischung, Desinfektion, Ausräucherung und Erneuerungen,
Victoria Terrace 10. Telefon 32531.

Grossdeutschland

Generaloberst von Brauchitsch bei taktischem Manöver in Italien

Rom, den 9. Mai (Transocean) Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien und Mussolini wohnten am Montag mit dem Oberbefehlshaber des Deutschen Heeres, Generalobersten von Brauchitsch, sowie die spanischen und albanischen Militärmissionen in Cesana bei Rom einem taktischen Manöver mit Scharfschüssen bei, das die Kampfkraft und grosse Beweglichkeit der neuformierten italienischen Divisionen bewies. Diese Divisionen verfügen nicht mehr, wie früher, über drei Infanterieregimenter, sondern nur über zwei. Dafür ist die Maschinengewehrwaaffe vermehrt.

Das Manöver dauerte eine halbe Stunde. Die anwesenden Militärs gaben ihrer Bewunderung über den glänzenden Verlauf der Übung Ausdruck.

Institut zur Beseitigung des jüdischen Einflusses auf deutsches kirchliches Leben gegründet

Eisenach, den 9. Mai (Transocean) In Eisenach auf der Wartburg wurde das von der Kirchenführer-Konferenz der Deutschen Evangelischen Kirche gegründete Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben feierlich eröffnet. Die Begrüssungsworte sprachen der thüringische Landesbischof Sasse und der Präsident der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei, Dr. Werner. Der Leiter des Instituts ist Siegfried Lessler.

Deutschland Sieger in Davis-Pokal-Wettspielen

Wien, den 9. Mai (Transocean) Deutschland gewann in den Davis-Pokal-Wettspielen gegen die Schweiz auch die letzten beiden Einzelspiele und siegte damit überlegen mit 5:0. Der deutsche Spitzenspieler Heinrich Henkel fertigte den Schweizer Ranglistenersten Boris Maneff 6:2, 6:3 und 6:2 ab. Roderich Menzel schlug den Schweizer Nachwuchsspieler Jost Spitzner, der als Ersatz für Fisher antrat: 8:6, 6:4 und 6:3.

GRAND
GRAND IN COMFORT AND ENTERTAINMENT

Heute um 9.20

Norma Shearer — Tyrone Power
in

„Marie Antoinette“

Morgen um 3, 5.30 und 9.20

Robert Young — Ruth Hussey
in

„Rich Man, poor Girl“

PRINCESS
THEATRE

Heute um 9.20
Morgen um
3, 5.30 und 9.20

„Snow White and the Seven Dwarfs“

ASTOR HOUSE

Dienstag, den 9. Mai,
21,30 Uhr

Erstes Grosses Piano - Konzert

in Tientsin
der

talentvollen Pianistin

Shireen Talati

Inhaberin höchster Auszeichnungen
durch die Royal Academy of Music, London
im Programm

die grossen klassischen Meister der Musik

Bach, Beethoven Hummel,

Liszt, Chopin, Albeniz.

Eintrittspreise
\$ 3. \$ 2. \$ 1.

Platzkarten
bei Robinson Piano Co.



Leser!

Wird

für

Deine

deutsche

Zeitung!

MIRO
THEATRE

Heute um 9.20 Uhr

Basil Rathbone — Boris Karloff

in

„Son of Frankenstein“

Morgen um 3, 5.30 und 9.20 Uhr.

Charlie Ruggles

in

„His exciting Night“